

# Wiener Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	11 fl. — kr.
Halbjährig	7 " 50 "
Halbjährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " 50 "
Halbjährig	4 " 50 "

Insertions-Preise:  
Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuskripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
Hauptgasse No. 2, im H. 3. Steiniger'schen Hause,  
1. Stoc.

Aufträge für Inserate  
übernehmen auswärts die Herren Haasen-Stein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelich in Wien.

## Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Wien, 3. August.

Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf den Ministerpräsidenten: Kerkapoly, Bedekovics, Sziláry.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentifiziert.

Der Präsident meldet ein von 142 Bürgern unterzeichnetes Gesuch gegen das Municipalgesetz an (1), welches der Petitionscommission zugewiesen wird.

Minister Kerkapoly überreicht die von Sr. Majestät sanctionirten Gesetzesartikel über die Einberufung der für das Jahr 1870 eingereichten Recruten, über den dem Landesvertheidigungsminister zu votirenden Nachtragsschuld von 5 Millionen, über den Nachtragsschuld des Ministers des Innern und über den Nachtragsschuld des Unterrichtsministers. Die Gesetzesartikel werden publicirt und dem Oberhause zu demselben Behufe übersendet.

Das Haus übergeht zur Tagesordnung, auf welcher die dritte Lesung des gestern angenommenen Gesetzesentwurfes über die Modification des Ges.-Art. 45: 1868 steht. Der Gesetzesentwurf wird verlesen, angenommen und dem Oberhause zugesendet.

Minister Kerkapoly überreicht das Allerhöchste Rescript in Betreff des Schlusses der ersten und der Eröffnung der zweiten Reichstagesession zur Verlesung und Uebersendung ans Oberhaus. Das allerhöchste Rescript lautet:

Wir Franz Josef I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen u. d. apostolischer König von Ungarn. Den getreuen Vornehmern, geistlichen und weltlichen Würdenträgern und Abgeordneten unseres geliebten Ungarn und der Nebenländer, welche aus dem durch Uns auf den 20. April 1869 in die königliche Freistadt Pest einberufenen Reichstag versammelt sind, Unseren Gruß und Unsere Gnade.

Liebe Getreue! Indem Wir die erste Session des am 24. April 1869 eröffneten Reichstages 1869—72 hienit beschließen, erklären Wir zugleich die Session als für den 4. d. M. einberufen. Denen Wir übrigens in k. und k. Gnade und Huld dauernd genossen bleiben.

Wien, 3. August 1870.

Franz Josef m. p.

Graf Julius Andrássy."

Hierauf ergreift Präsident Paul Somssich das Wort: Geehrte Herren! Sie haben das Rescript Sr. Majestät des Königs zur Kenntniß genommen, in welchem Ihnen angezeigt wird, daß Sr. Majestät gerührt sei, mit dem heutigen Tage die Reichstagesession zu schließen, und den Wunsch ausgedrückt hat, daß die künftige Session morgen am 4. d. wieder eröffnet werde. Meine Herren! Wenn ich heute nun der einfachen Sitte Rechnung tragen wollte, die Session mit einigen Worten zu schließen, würde ich Ihre Geduld nicht lange in Anspruch nehmen, doch soll das heutige Schlusswort als Spiegel dienen, der den Abgeordneten die erledigten Aufgaben wieder spiegelt und Ihnen jene Aufgaben zeige, die Sie in der künftigen Session noch zu erfüllen haben. In der am 22. April vorigen Jahres begonnenen und heute beendeten Session des Hauses fanden 228 öffentliche und 324 Sectionssitzungen statt. Die Zahl der momentan verificirten Abgeordneten beläuft sich auf 433. Während der Session starben 12, resignirten 31 Deputirte, von denen 2 neuerdings gewählt wurden. Fortlaufend tagten 10 ständige Commissionen, abgesehen von vielen Special- und mehreren mit den Oberhauscommissionen vereinigten Commissionen. Commissions- und Sectionenberichte wurden 310 eingereicht. Anträge 31, Beschlusanträge 64, Interpellationen wurden gestellt 228, Gesetzanträge 136. Petitionen wurden eingereicht 1859. Erledigt wurden 72 Gesetzesentwürfe, davon sind 2 noch in Verhandlung, u. 3 andere wurden verworfen. Redner resumirt nun alle jene Angelegenheiten, die erledigt worden sind auf dem Gebiete der Communication, des Handels, der Landesvertheidigung, des Unterrichts, der Justiz u. dgl. m. Darunter 9 Eisenbahngesetzentwürfe, das Gesetz über den Staatsrechnungshof, das Municipalgesetz, den Franzenscanal und mehrere im Interesse Finances

liegende Angelegenheiten; die Ablösung der Kettenbrücke, die Regulirung der Donau u. s. w.

Wenn auch meine Herren, in Ihren politischen Ansichten Meinungsverschiedenheiten herrschen, waren Sie dennoch im Ziele einig: dem Lande gute und den Verhältnissen angemessene Gesetze zu schaffen; und gebe ich der Hoffnung Raum, daß Sie jetzt, nachdem die Gesetze ins Leben treten, Ihnen die gebührende Achtung zollen werden, denn auf der Achtung des Gesetzes basiert das Wohl des Volkes.

Wir sehen wahrscheinlich sehr ernstern Eventualitäten entgegen, und wir wollen hoffen, daß Eintracht und friedliches Zusammenwirken aller Bürger, wenn ihre politischen Ansichten auch sonst divergiren, uns stärken wird. Vertrauen wir, mein Herren, auf Gott, der immer die gerechte Sache in Schutz nimmt. Schließlich habe ich noch Ihnen, meine Herren, den tiefsten Dank zu sagen für das Vertrauen, mit dem Sie mir entgegen kamen, und für das Entgegenkommen, mit dem Sie mich unterstützt haben. (Stürmische Ehrens.) Rufen wir, meine Herren, beim Schlusse unserer Session ein Lebehoch unserem gnädigsten König (Ehrens.) unserer gnädigsten Königin Elisabeth (Ehrens.) unserem Lande zu! (Ehrens. vom ganzen Hause.)

Hierauf wird der Schriftführer des Hauses, Coloman Széll damit betraut, die in der heutigen Sitzung promulgirten Gesetzesentwürfe dem Oberhause zu überbringen, und das Protocoll der Sitzung authentifizirt, worauf der Schluß der Sitzung erfolgt.

In der heutigen geschlossenen Sitzung des Unterhauses wurde das Verfahren besprochen, welches bei der morgenden Eröffnung der zweiten Session einzuhalten sei und auf Deak's Antrag daselbe in der Art bestimmt, wie dies die Conferenz der Deakpartei beschloffen hatte, nur mit der v. Szytzky beantragten Aenderung, daß vor der Auflösung der Sectionen die zwei Vicepräsidenten gewählt werden müssen, nachdem diese als solche keine Mitglieder der Sectionen sein können. Also beginnt morgen die Eröffnungssitzung mit der Wahl der zwei Vicepräsidenten, hierauf erfolgt die Auflösung der 9 Sectionen, wenn noch Zeit ist, die Wahl der sechs Notäre; Nachmittags wird die Sitzung um 5 Uhr fortgesetzt, in welcher der Quästor des Hauses und der Finanzausschuß, wo möglich auch die Delegirten gewählt werden, sonst müßte die Wahl auf Freitag, die Publication des Protocolls auf Sonnabend verschoben bleiben. Nach diesen Wahlen vertagt sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Heute Abend 6 Uhr ist eine Conferenz der Deakpartei in Angelegenheit des Schriftführers, der aus den croatischen Deputirten gewählt werden soll, angefragt, nachdem ein Theil der Deputirten Croatiens und Slavoniens Jodróczy wieder wählen, Andere dem von der Deakconferenz mit Stimmenmehrheit vorgeschlagenen Candidaten Anker den Vorzug geben wollen.

## (Oberhaus-Sitzung.)

In der vom Jurex Curiae präsidirten Sitzung des Oberhauses wurden die im Unterhause promulgirten Gesetze ebenfalls promulgirt, der Municipalgesetzentwurf in dritter Lesung angenommen, und der Gesetzesentwurf über die Siebenbürger Eisenbahnlinie, nachdem derselbe von der vereinigten Finanz- und Eisenbahncommission des Oberhauses in Verhandlung genommen und anempfohlen wurde, unverändert angenommen.

## Kriegsnachrichten.

Arab, 4. August.

Wir müssen heute unsere Nachrichten vom Kriegsschauplatz mit Nachrichten von dem Kriege beginnen, den wir selbst, leider ohne Aussicht auf jeden Erfolg, mit den beispiellos verrotteten Zuständen unseres Telegraphenwesens zu führen haben. Es ist dies ein aufreibender Kampf und muß sehr bedauert werden, daß von Seite des einschlägigen Ressortministeriums so gar nichts geschieht, daß die Interessen des Publicums vor dem Schaden bewahrt werden, den diese Tag für Tag durch eine maßlose Mißwirtschaft und einen beherrschenden Schlenker erleiden. So wurde, wie schon oft zuvor, gestern (Mittwoch) 5 Uhr 45 Minuten

Nachmittags in Wien ein Telegramm für uns aufgegeben, das richtig und heute (Donnerstag) Vormittags um halb 10 Uhr zugestellt wurde.

Was nützen all' unsere Anstrengungen, unsere Opfer an Geld, Zeit und Mühe, um den Anforderungen unserer Leser gerecht zu werden, wenn sie durch eine indolente bureaukratische Wirtschaft immer und immer paralytisch werden? —

Wöchte doch Sr. Excellenz der Herr Handelsminister den täglich in den heimischen Blättern aller Parteistellungen laut werdenden bitteren Klagen über unser Telegraphenwesen seine volle Aufmerksamkeit zuwenden und für rasche Abhilfe berathen sein, wenn er nicht will, daß wir mit diesen Telegraphenanstalten zum Gevöthe des Auslandes werden.

Ob dieser unser Schmerzensschrei wohl etwas fruchten wird, glauben wir zwar mit Recht bezweifeln zu dürfen, weil man bei uns der Presse nur insoweit Gehör schenkt, als es sich darum handelt, gegnerische Ansichten in politischen Fragen zu widerlegen; für alles Andere und handelt es sich um noch so gewichtige Interessen, hat man kein Ohr und läßt — um uns eines banalen Ausdrucks zu bedienen — alle fünf grade sein. Es ist dies um so trauriger, als es vollkommen wahr ist.\*)

Nachdem wir nun zum so und so vielen Male unserem Herzen Luft gemacht, wollen wir an die Registrirung der ersten Tagesereignisse gehen.

Wie unsere Leser aus dem Telegramm unseres heutigen Extrablattes wissen, hat vorgestern bei Saatzbrücken ein bedeutendes Gefecht stattgefunden, aus welchem die Franzosen als Sieger hervorgegangen sind. — Zur Ergänzung unserer bereits veröffentlichten telegraphischen Nachrichten über dieses Gefecht, lassen wir auch den Inhalt jenes Telegrammes folgen, das uns statt gestern erst heute zuzam und das nahezu mit

\*) Wir hatten die obenstehenden Bemerkungen bereits unseren Lesern übergeben, als uns das nachstehende Telegramm zugestellt wurde:

„Wiener Zeitung“ Arab.

Pest, 4. August (9 Uhr Vormittags). Die in Wien am 3. August um 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags aufgegebenen Depesche langte heute um 2 Uhr 25 Minuten früh in Pest an. Die 1661. Telegraphenstation Arab möge aufklären, weshalb Sie diese Depesche von Pest erst heute um 8 Uhr 45 Minuten erhalten konnten. Störung war bis 8 Uhr Morgens keine.

Die Hauptstation Pest.

Die Erklärung, welche das Araber Telegraphenam in Folge dieser Depesche uns zukommen ließ, wird von dem gegenwärtigen Herrn Amtsleiter als eine „vertrauliche“ bezeichnet, daher wir sie aus Discretion wohl nicht vollständig veröffentlichen können; doch entnehmen wir derselben die folgende Stelle:

„Ich erlaube mir Ihnen zu bemerken, daß der „heute Nachtdienst habende Beamte mit einem zweiten Aufsichtsbearbeiter die ganze Nacht theils gearbeitet, theils gewacht hat, Pest jedoch nicht rief, „folglich auch nichts gehabt haben konnte — — —“

Wer in diesen sich widersprechenden Aufklärungen die Wahrheit für sich hat, ob die Pester Hauptstation oder das hiesige Telegraphenam, das zu untersuchen kann unsere Aufgabe nicht sein. Thatsache ist, daß wir das fragliche Telegramm erst heute Vormittags 9 Uhr 30 Minuten erhielten, während wir es doch längstens um 3 Uhr Morgens hätten erhalten müssen; zu einer Zeit also, wo es noch möglich gewesen wäre, daselbe in dem ausgegebenen Extrablatt — welches nach dem Hauptblatte zum Druck gelangt — aufzunehmen.

Unter allen Umständen halten wir unsere obigen Bemerkungen aufrecht, und werden mit unseren Recriminationen so lange fortfahren, bis den gerügten Uebelständen nicht endlich doch ein Damm wird entgegen gesetzt werden; denn es ist kein persönliches oder Privatinteresse, für das wir eintreten, es ist vielmehr ein alle Zweige des öffentlichen Lebens tief berührendes, das durch diese Uebelstände in Mitleidenschaft gezogen wird und das geschügt zu werden wohl verdient.

D. Red.

Fabrik: Neubau, Neubaugasse Nr. 70 in Wien.  
 Oberarzt  
 Standen  
 Zeit  
 meigen-  
 sprechen.  
 er hat  
 Familie  
 3-1)  
 jza.  
 n Keller  
 11 Stück  
 20-30  
 t Cimer  
 sonstige  
 tion  
 I. S.,  
 rch, und  
 Mendorf  
 ist.  
 ätter-

dem identisch ist, welches der „P. U.“ in seinem jüngsten Abendblatte veröffentlichte. Dasselbe lautet: „Mey, 2. August. Ein officielles Bulletin der Franzosen meldet: Heute um 10 Uhr Vormittags ergriffen die französischen Truppen die Offensive übergriffen die Grenze und, ungeachtet der Stärke der feindlichen Position, genügten einige Bataillone, um die bei Saarbrücken dominirenden Höhen wegzunehmen; unsere Artillerie verjagte rasch den Feind aus der Stadt, die Action wurde in einer Stunde beendet. Der Angriff der Franzosen war so heftig, daß selbe nur leichte Verluste erlitten. Der Kaiser mit dem kaiserlichen Prinzen wohnten der Operation bei und kehrten um 4 Uhr nach Mey zurück.“

Ein preussisches Bulletin von gleichem Datum meldet: „Die Verbindung zwischen Saarlouis, Trier und Saarbrücken ist völlig frei, Saarburg von uns besetzt, die feindlichen Colonnen sind gegen St. Arnual und Gersweiler vorgegangen, besetzten die Wäldungen; lebhaftes Gewehrfeuer und furchtbare Munitionsverschwendung von Seiten des Feindes.“

Ohne dem französischen Bulletin eine größere Glaubwürdigkeit als dem preussischen zuschreiben zu wollen, finden wir in letzterem doch keine positive Berichtigung des Erstern, und erinnert dasselbe nur zu lebhaft an gewisse Bulletins gewisser Feldherren — traurigen Andenkens —, welche nach vernichtenden Schlägen, welche die von ihnen commandirten Armeen erlitten, stets doch immer von einer glücklichen „Plankebewegung“, mit großer Präcision ausgeführtem Rückzug in die verlassene Position, oder, wenn es hoch kam, von einem Rückzuge mit „geschwächtem Erfolge“ in ihren Bulletins zu erzählen wußten.

Man wird übrigens gut thun, dem Gesechte bei Saarbrücken, trotz der mit einer gewissen Ostentation angekündigten Anwesenheit Napoleon's und seines Sohnes, keine große Bedeutung beizulegen; denn schon der Umstand, daß die ganze Action nur eine Stunde gedauert haben soll, zeigt, daß es sich um kein entscheidendes Treffen gehandelt haben kann, und daß der so rasche Rückzug der Preußen am Ende gar in ihrem Plane gelegen sein mag. — Ohne für einen oder den andern Theil einen Erfolg profezeien zu wollen, steht doch so viel fest, daß Napoleon in Preußen einen achtunggebietenden Gegner vor sich hat, mit dem er weder in einer Stunde, noch auch in ein oder mehreren Tagen fertig zu werden hoffen kann. Ein entscheidendes Treffen steht vielleicht nahe bevor, das vor Saarbrücken aber kann kaum als ein solches betrachtet werden.

Privatberichte aus Rheinpreußen schildern den Enthusiasmus für den Krieg nicht in dem Grade, wie es die Blätter thun. Die Landwehr sammelt sich mit Wangen und Zagen. Die großen Verluste von 1866 sind noch lange nicht verschmerzt. In Köln herrscht Noth an Lebensmitteln und ist die Theuerung enorm. So kostet z. B. ein Pfund Butter, welche am Niederrhein zu den nothwendigsten Lebensbedürfnissen zählt, jetzt schon 25 Silbergroschen. — In Saarbrücken wurde am 27. d. M. ein französischer Unterofficier auf den Bahnhof gebracht. Derselbe war desertirt, von Hunger dazu gezwungen, wie er sagte, und man sah dem Manne wirklich die Strapazen und den Mangel an. Der Mangel bei den französischen Truppen scheint in der That sehr groß zu sein, vor Allem empfinden sie an der Grenze den Mangel an frischem Wasser. Zwischen Saarbrücken und Forbach befinden sich nur waldige Kuppen oder sterile Sandfelder, das Land ist dünn bevölkert und hat nur so viel Ackerbau, als zum eigenen äußersten Bedürfnis gehört. Auch hat dieses Jahr Lothringen eine entschiedene Mißernte gemacht.

Am selben Tage ließ sich in Klarenthal nächst Saarbrücken ein Sergeant des französischen 23. Infanterie-Regiments in einem Wirthshause beim Schoppen ruhig von einem preussischen Grenzbeamten gefangen nehmen und hieher führen. Anstatt des Chassepols war er mit dem Reijestock bewaffnet.

Der Verkehr auf den Eisenbahnen nach Norddeutschland ist noch immer sehr beschränkt. Passagiere, die von Deutschland kommen, verkehren erst von Leipzig aus mit regelmäßigen Zügen, bis Leipzig gelangt man nur in Waggon's dritter Classe in zurückkehrenden Militärszügen, und hin und zurück nur mit Bewilligung der Militärbehörden. Die österreichische Grenze nach Sachien passirt man bisher ohne jeden Anstand, ja es ist nicht einmal ein Reijepaß nöthig.

Das Hauptquartier des Königs Wilhelm befindet sich in Castel, der Feste am rechten Rheinufer gegenüber vom Mainz. Der Kronprinz von Sachien mit dem 12. Armeecorps (sächsisches Corps) befindet sich ebenfalls daselbst.

Es ist bereits gemeldet, daß der König vor seiner Abreise aus Berlin eine Amnestie erlassen hat. Es liegt nun der Wortlaut eines darauf bezüglichen Aufrufes an die Bevölkerung vor:

„Indem ich zur Armee gehe, um mit ihr für die Erhaltung der höchsten Güter zu kämpfen, will ich im

Sinblicke auf die einmüthige Erhebung des Volkes eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen ertheilen. Das Staatsministerium ist beauftragt, mir einen Erlaß in diesem Sinne zu unterbreiten. Mein Volk weiß, daß der Friedensbruch und die Feindschaft wahrhaftig nicht von unserer Seite heraufgeföhrt worden sind, und wir sind entschlossen, gleich unseren Vätern in fester Zuversicht auf Gott den Kampf zu bestehen, zur Errettung des Vaterlandes.“

In dem vom 27. Juli datirten amtlichen Bericht über die Affaire von Niederbronn, die auf den Pariser Boulevard als „Sieg“ ausgerufen wurde, heißt es: „Wir sind noch in einer Periode der Vorbereitungen und unsere Soldaten beschränken sich bisher darauf, die Grenze zu bewachen. Aus strategischen Rücksichten mußten gewisse Punkte aufgegeben werden, wodurch es dem Feinde leicht gemacht wurde, einige Brigaden von Zollwächtern anzugreifen. . . . Unsere Soldaten blieben die Antwort nicht schuldig; etwa zehn badische Reiter hatten sich, von vier Officieren angeführt, bis Särtenhof in der Nähe von Niederbronn vorgewagt, um die Telegrafendrähte zu zerschneiden. Eine Abtheilung des 12. Jäger-Regiments hat sie von dort vertrieben und nach einem kurzen Gesecht, in welchem wir einen Unterofficier verloren, ließ der Feind drei Officiere in unseren Händen zurück, den Einen, Lieutenant Winsloe, einen Badenser von englischer Herkunft, jedoch in Deutschland geboren, als todt, und zwei, nämlich die Barone v. Wehmer und Williers, als Gefangene. Die letzteren beiden speiten gestern (26.) an der Tafel des Generalstabschefs. Man schickte nach den Vorposten einen Parlamentär, um ihre Briefe an ihre Familien gelangen zu lassen und beförderte sie da n, mit Geld versehen, über Paris nach Orleans, wo sie internirt wurden.“

Aus Brüssel telegrafirt man der „Fr. Zg.“ vom 30. Juli: „Der Kaiser Napoleon ist Donnerstag Abends um 7 Uhr in Mey eingetroffen. Es hat ein starkes Gewitter stattgefunden, bei dem drei Officiere und General Vorency getroffen und erlegt wurden. Lamarmora hat die Autorisation erhalten, sich während der Dauer des Feldzuges dem Hauptquartier des Kaisers anzuschließen. Der Herzog von Cadore, jetziger Gesandter Frankreichs in München, ist getrenn von Oberbourg auf dem Aviso „Coligny“ in geheimer Mission abgegangen.“

Ein Rundschreiben des französischen Ministers des Innern, Herrn Chevandier de Valdrôme, an den Präfecten der nordöstlichen Departements sucht in diesen Grenzprovinzen für die weitere Verbreitung des an einigen Orten schon bestehenden Institutes der Freischützen-Corps Propaganda zu machen. Es sind dies Compagnien von Freiwilligen, welche sich bisher nach einem Erlaß des Kriegsministers vom 28. März 1868 nur unter gewissen lästigen Bedingungen formiren durften; so mußte bisher jeder Freischütz ein Engagement von mindestens einem Jahre nehmen, und in dem erwähnten Erbonnanz hieß es, daß diese Corps, vorzugsweise für die Verteidigung ihrer Heimat bestimmt, erforderlichen Falls jedoch mit der mobilen Garde für den Grenzdienst verwendet werden sollten. Um jetzt zu einer größeren Theilnahme aufzumuntern, sind diese Bestimmungen durch einen Vortrag der Minister des Innern und des Krieges an den Kaiser dahin reformirt worden, daß das Engagement solcher Freischützen auf die Dauer des Krieges abgesehen werden kann, und daß diese Compagnien insbesondere für den Schutz ihrer Heimat verwendet werden sollen. Sie sind daher in Zukunft von der mobilen Garde gänzlich emancipirt.

Die Gesinnung der Presse in den Vereinigten Staaten gibt sich fast durchgängig zu Gunsten Preußens kund. Die Hauptzeitungen, sowohl in New York als in den westlichen Städten, sympathisiren fast alle mit Preußen, hauptsächlich ist das der Fall bei den Journalen in Cincinnati, Chicago und St. Louis, an welchen Orten die Deutschen ein großes Element der Bevölkerung bilden und großen politischen Einfluß ausüben. Am vergangenen Mittwoch wurde in New-York eine große Massenversammlung von Deutschen abgehalten, um Sympathien für Preußen Ausdruck zu geben. Senator Carl Schurz und General Franz Sigel, Beide Verbannte von 1848, Gouverneur Salomon von Wisconsin und andere hervorragende Deutsche hielten Reden an die Versammlung.

Bemerkenswerth ist, daß die radicalen und politischen Flüchtlinge ebenso herzlich Preußen unterstützen, als irgend Andere ihrer deutschen Brüder. Die Meinung der eingeborenen Amerikaner, theils durch die Einmüthigkeit deutschen Urtheils, theils durch eigene Ueberzeugung beeinflusst, geht dahin, daß Napoleon den Krieg ohne Ursache angefangen. Die Amerikaner hegen eine besondere Freundschaft für das französische Volk, aber empfinden tiefen Haß gegen den Kaiser, erstens wegen des Staatsstreiches, zweitens der mexikanischen Invasion halber, und drittens wegen seiner Feindseligkeit gegen den Norden während des letzten Bürger-

krieges. Während dieses Krieges kämpften 200,000 Deutsche in den Reihen der Unionsarmee. Der französische Emigrant gibt es zu Wenige, um irgend welche erheblichen Einfluß auf die öffentliche Meinung ausüben zu können.

Nach einer Mittheilung der „Nazione“ haben nur sieben französische, in päpstlichen Diensten stehende Officiere ihren Abschied verlangt, um nach Frankreich zurückkehren zu können; ebenso sind nur wenige päpstliche Juaven französischer Nationalität aus der Armee geschieden.

Die Florentiner „Italia“ glaubt versichern zu können, daß die Mabrider Regierung sehr ausgedehnte Rüstungen vornehmen lasse. Gleiches berichtet das Blatt aus England; die Reajimenter werden daselbst completirt und die Marine in Stand gesetzt, allen Eventualitäten die Spitze bieten zu können.

**Die Drohungen Rußlands.**

Die Regierung des Beherrschers aller Reußen hat nun den Punkt gefunden, von dem aus sie es plausibel zu machen sucht, daß Rußland genöthigt sei, die Neutralität aufzugeben und in die Action zu treten. Dieser Punkt aber ist nichts Anderes als die polnische Frage. Das russische Cabinet will nämlich herausgefunden haben, daß Oesterreich mit dem Plane umgebe, das Königreich Polen wieder herzustellen. Dieser Gehanfang und die daran geknüpft Drohung findet sich in einem Artikel des officösen Blattes der russischen Regierung — im „Golos“ — ausgedrückt, welchen wir im Auszug hier folgen lassen:

„Eine von den Combinationen“, schreibt „Golos“, „beruht darauf, daß man in Rußland sich längst mit der Idee befreundet hat, es werde der nächste europäische Krieg die orientalische oder die slavische Frage hervorrufen, die mit Feuer und Schwert auf den Gefilden Galiziens gelöst werden wird. Der jetzige Moment ist darum ganz geeignet, sich mit den Tendenzen der österreichischen Politik in Galizien eingehend zu beschäftigen, und dies umsomehr, als die Einhaltung der stricten Neutralität wesentlich von dieser Politik abhängt.“

Fürst Czartoryski hat in seiner jüngsten Rede gesagt: man könne die Epoche, in welche die Habsburgische Monarchie jetzt tritt, kühn die polnische nennen. Aus Lemberg berichtet man jetzt dem „Golos“, die Polen seien überzeugt, die Wiederherstellung Polens sei nahe bevorstehend und zwar durch Oesterreich.

Zur Erklärung dieser Zuversicht — fährt „Golos“ fort — kann Folgendes dienen: Im Jahre 1865 war unter den Polen das Gerücht verbreitet, ein Bevollmächtigter des Fürsten Ladislaus Czartoryski habe ein Document nach Wien gebracht, mittelst welchem die Familie Czartoryski ihre Ansprüche auf die polnische Krone dem Hause Habsburg unter der Bedingung erbt, daß Polen in den Grenzen von 1772 wieder hergestellt werde.

Als eine Bestätigung dieses „polnischen Geheimnisses“ konnte gelten, daß kurz darauf die allgemeine Amnestie bewilligt wurde, daß Graf Goluchowski Statthalter von Galizien wurde, und daß die Verfolgung der Rutenen ihren Anfang nahm. Der Enthusiasmus der Polen ging damals so weit, daß man in Transparenten die Worte las: „Es lebe der polnische König Franz Josef und der Statthalter Graf Goluchowski. Vergebens hat sich Erzherzog Rainer alle Mühe gegeben, die Regierung von dieser Politik bezüglich Galiziens abzuhalten, und laut äußerte er die Besorgniß, daß man sich dadurch der Gefahr aussetze, Galizien zu verlieren. Das Ministerium Herbst-Giskra war derselben Ansicht, nur nicht Graf Beust. Nun sind die Gegner der polnischen Richtung beseligt und ein Pole steht an der Spitze der Regierung. Klaczko wurde überdies ins Ministerium berufen. Czartoryski hatte also Recht, daß jetzt die polnische Periode der österreichischen Politik gekommen sei.“

Noch fügt „Golos“ hinzu: Im Jahre 1866 haben vier Lemberger Bürger dem Grafen Belcredi eine Denkschrift überreicht, worin nachgewiesen wird, daß der Volkstamm der Rutenen, von dem sich in Galizien nur der fünfte Theil findet, mit den Russen nichts gemein habe, und wenn Oesterreich diese Nationalität begünstigen wollte, ihm leicht ganz Kleinrußland bis zum Schwarzen Meere zufallen könne.

Wie weit die Wiener Regierung diesem Memorandum Aufmerksamkeit geschenkt, geht daraus hervor, daß man zu den in der Denkschrift ange deuteten Zwecken, nämlich zur Unterstützung der polnischen Literatur, 15,000 fl. widmete.

Derart, meint „Golos“, gestaltet sich die innere galizische Frage zu einer internationalen. Man sucht Rußland dadurch zu schwächen, daß die rutenische Frage auch nach Rußland verpflanzt wird.

„Golos“ veröffentlicht eine von zwölf in St. Petersburg ansässigen Tscheken unterzeichnete motivirte Erklärung ihres Abfalles von der römisch-katholischen und Uebertrittes zur russisch-orthodoxen Kirche.“

„Golos“ ist durch die Nachricht, daß Prinz Napoleon zum Commandanten des

baltischen Corps bestimmt sei sehr alarmirt. Das Organ behauptet, daß es Rußland mit der strikten Neutralität vollster Ernst sei, und würde es sehr bedauern, wenn durch allzu großes Mißtrauen oder den Leichtsinne der Franzosen Rußland genöthigt würde, für Preußen einzutreten. Da aber die Mißtrauen des Prinzen gleichbedeutend sei mit der Insurrektion des Potens, so habe Rußland dann keine andere Wahl. Man möge sich in Frankreich noch überlegen.

**Neueste.**

**Wien, 3. August.** Die Verhandlungen über ein einheitliches Vorgehen Oesterreichs und Italiens sowohl in Sachen der Neutralität, wie eventuell beim Eintritt in die Action, sind einem günstigen Abschluß nahe.

Graf Beust erklärte der Reichsberger Handelskammer, daß er auf die Wiederwahl in den böhmischen Landtag verzichte.

Die „Bohemia“ erfährt von hochgestellten militärischen Persönlichkeiten, daß die Nachrichten über die Rüstungen grundlos seien. — Der Landescommandirende von Böhmen, Hübner, begab sich ins Bad Wartenberg. — Die „N. Fr. Presse“ meldet, der Czar versicherte dem König von Preußen vor dessen Abreise auf Grund von Informationen, daß Oesterreich neutral bleiben werde. Darauf erfolgte der Abmarsch der schlesischen und Posener Truppen zum Rhein.

Die Meldungen von einer beabsichtigten Reise des Kaisers oder des Grafen Beust nach Böhmen entbehren jeder Begründung.

Isabella, die Königin Spaniens, reiste nach Berlin. — In Petersburg herrscht große Thätigkeit im Kriegsministerium; die beurlaubten hohen Beamten wurden beauftragt, schleunigst heimzukehren.

**Prag, 3. August.** Hier ist das Gerücht verbreitet, Graf Beust und Sectionschef Hofmann seien hier angekommen.

**Berlin, 3. August.** (Officiell vom 2. August 10 Uhr) Ein kleines Detachement wurde in Saarbrücken von 3 feindlichen Divisionen angegriffen, die Stadt wurde um 2 Uhr von dem Detachement geräumt, welches den Rückzug antrat. Die Verluste sind verhältnißmäßig gering. Nach Aussage eines Gefangenen war der Kaiser von Frankreich vor Saarbrücken gewesen.

Der König erhielt vor der Abreise zur Armee ein Telegramm vom Kaiser von Rußland, welches auf Grund persönlicher Information versicherte, Oesterreich werde neutral bleiben.

Das preussische Panzerschiff „Armonia“ wurde von mehreren französischen Panzerschiffen verfolgt, lief aber glücklich in die Elbembüschung ein.

Die preussische Regierung beschloß die Veröffentlichung des Blaubesuches, angeblich bis auf die Geschichte von 1866 zurückkehrend.

**Paris, 3. August.** Die Details der Journale über den gestrigen Kampf sind: Von französischer Seite zählte man 11 Tote, worunter 1 Officier. Die Division Frossard kämpfte gegen drei preussische Divisionen, Saarbrücken wurde theilweise niedergebrannt. Die Mitraillirensen brachten eine außerordentliche Wirkung hervor. Die Höhen von Saarbrücken sind jetzt im Besitze der Franzosen; dieselben beherrschen die Eisenbahn nach Trier. Es wird versichert, daß zwischen Saarlouis und Saarbrücken 200,000 Preußen stehen.

**Paris, 3. August.** Der Leibarzt des Kaisers, Melaten, wurde ins Hauptquartier berufen.

**Paris, 2. August.** Der Herzog von Cadore traf gestern in Kopenhagen ein.

**Florenz, 3. August.** Der Senator Arese ging in einer Specialmission nach Wien und Minghetti nach London.

**London, 3. August.** Im Unterhause sagte Gladstone bezüglich der Mordthaten in Griechenland, daß es jetzt unzweifelhaft ist, daß hohe Persönlichkeiten in dieser Angelegenheit verwickelt sind, und daß ein Ministerwechsel für die Wünsche Englands kein günstiges Ereigniß ist.

**Amthliches.**

(Ernennungen.) Das Amthblatt veröffentlicht das nachstehende a. h. Handschreiben:

„Lieber Gajzágo. Im Sinne des Gesetzartikels XVIII: 1870 ernenne Ich Sie zum Präsidenten des Staatsrechnungshofes.“

Wien, 1. August 1870.

Franz Josef m. p.  
Graf Julius Andrássy m. p.“

Se. k. und apost. k. Majestät haben den Ministerial-Secretär im Unterrichtsministerium Ludwig Felfalussy und den Secretär und Hon.-Sectionsrath im Ministerium des Innern, Alexander Stojakowicz, zu Sectionsrathen im Ministerium des

Innern a. g. zu ernennen geruht. — Se. Majestät geruhten ferner die Systemisirung eines Lehrstuhles für allgemeine und vergleichende Geographie an der Pester Universität zu genehmigen und für diesen Lehrstuhl Johann Hunjaleh, Prof. des Josef-Polytechnicum und Mitglied der ung. Academie, für den Lehrstuhl der orientalischen Sprachen an der Pester Universität aber den a. o. Professor Hermann Wambéry zum ordentlichen Professor mit den vorchristmässigen Bezügen a. g. zu ernennen.

Se. k. und apost. k. Majestät geruhten zu gestatten, daß in Vojenez auf Grund des mit der dortigen Gemeinde abgeschlossenen Vertrages ein vierklassiges Staatsgymnasium ohne confessionellen Charakter zu Beginn des nächten Schuljahres ins Leben gerufen werde und haben unter Einem den Professor am Nagy-Köröser reformirten Lyceum, Dr. Daniel Lenyhel, zum Director dieser Anstalt mit den systemisirten Bezügen und unter Enthaltung der vorchristmässigen Probezeit a. g. zu ernennen geruht.

Der Professor am Eugoser Gymnasium Franz Suttag zum zweiten Schulinstructor des Kreisjäger Comitates, Peter Kossyphovis zum Zollamts-Officialen.

Josef Szaberey und Moriz Döberzky zu Kanzlei Officialen I. und beziehungsweise II. Cl. bei der Kaiserlicher Finanz-Direction.

(Namentänderung.) Se. k. und apost. k. Majestät haben dem Alexander und Coloman Cziegler de Konop und der Gattin St. Beliczay's, geb. Antonia Cziegler de Konop allergnädigst zu gestatten geruht, unter Aufrethaltung ihres Prädicates und ung. Adels den Zunamen Cziegler in Konopi zu verändern.

**Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.**

Arad, 3. August.

Vorsitzender: Bürgermeister Stellvertreter Franz v. Pásthory.

Nach Authentication des Protocolls der letzten Generalversammlung theilt Vorsitzender mit, daß in Folge eines von Seite der Repräsentanz vor längerer Zeit gefaßten Beschlusses über die Entfernung der Telegrafensäulen vom Hauptplatze, welche denselben verunzieren, ein Beamter des Telegrafenamtes sich bei ihm eingefunden und die Erklärung abgegeben habe, daß dieselben vom Hauptplatz entfernt werden, doch könne dies erst im Jahre 1871 erfolgen, da erst zu jener Zeit der Pachtvertrag ablaufe, doch wird das genannte Amt dafür Sorge tragen, daß auch bis dahin die gegenwärtigen Säulen durch andere, schönere ersetzt werden, wie sich solche in Pest und anderen großen Städten befinden. Wird zustimmend zur Kenntniß genommen.

Ebenso theilt Vorsitzender mit, daß der Chef des Staatsbauamtes, städtischer Honorär-Oberingenieur und Mitglied des Repräsentantenkörpers, Herr Kalmár Samu, ihn besucht, um vor seiner Abreise aus Arad sich zu verabschieden; ebenso habe er ihn auch ersucht, seine Abreise dem Repräsentantenkörper kundzugeben und ihn der freundlichen Erinnerung zu empfehlen. Wird beifällig zur Kenntniß genommen.

Nun erklärt Vorsitzender, daß er vor Uebergang zur Tagesordnung drei sehr wichtige und dringende Angelegenheiten zur Kenntniß der Generalversammlung bringen müsse, deren Erledigung keinen Aufschub erleide.

Der erste Gegenstand betrifft den endlichen Bau der Stallungen für die Honvéd-Cavallerie, wofür die Regierung der Stadt ein unverzinsliches Darlehen von 8000 fl. auf zehn Jahre offerirte. Vorsizender motivirt die Dringlichkeit dieser Angelegenheit des Näheren und hebt unter Anderem auch hervor, daß der Commandant der hier garnisontirenden Honvéd-Cavallerie, Herr Rittmeister Josef Fülöpp, der auch der Generalversammlung persönlich anwohnte, die Zusicherung ertheilt habe, daß er mit allen Kräften dahin trachten werde, die Sache in einer für die Stadt möglichst günstigen Weise zu fördern. Ebenso habe der Herr Rittmeister versprochen, dahin zu wirken, daß die Stadt die zum Bau noch erforderlichen 2000 fl., da die Herstellung der Stallungen 10.000 fl. kostet, unter den gleichen Bedingungen wie die 8000 fl. erhalte. Ferner habe der Herr Commandant die Zusicherung ertheilt, daß er für eine möglichst gute Instandhaltung der Caserne Sorge tragen werde, um der Stadt keine großen Kosten in dieser Hinsicht zu verursachen.

Vonts ist gegen die Annahme dieser Ausführungen insofern, bis nicht von Seite des Ministeriums die erforderliche zufriedenstellende Antwort anlangt, damit die Stadt nicht zu Schaden komme.

Vorsizender bringt nun zur Klärung der Begriffe das Commissionsprotocoll über diesen bereits zum Oesteren verhandelten Gegenstand zur Besetzung, worauf, aber erst nach längerer Debatte, der Beschluß

gefaßt wurde, an das Landesvertheidigungsministerium das Gesuch zu richten, daß im Sinne der früheren Erklärung das Darlehen angewiesen werde, um den Bau sofort beginnen zu können. Ebenso wird das Ministerium ersucht, für eine gute Instandhaltung des Gebäudes zu sorgen, da die Stadt alle solche Reparaturen, die nicht in Folge der Zeit oder Elementarereignisse, sondern durch absichtliche Zerstörung notwendig geworden, nicht effe tuiren werden, da dies mit zu großen Nachtheilen für die Stadt verbunden wäre.

Der zweite Gegenstand ist der seitens der Stadt mit den Brüdern Viazzi bezüglich der Lieferung von Trottoir- und sonstigen Pflastersteinen aus den städtischen Steinbrüchen in Solymos abgeschlossene Vertrag, der auch nach längerer Discussion mit einigen Modifikationen angenommen wurde.

Als dritter Gegenstand von Wichtigkeit kommt ein Commissionsbericht über ein Gesuch der Brüder Neuman und mehrere Arader Bürger, daß die freie Einfuhr von Holz und Kohlen gestattet werde, zur Besetzung. Das Gesuch wird im Sinne des Commissionsantrages abgewiesen.

Nun kommt ein Antrag Dr. Arabi's bezüglich der Kohlen Spiritusfabrik auf der Radnaer Straße zur Verhandlung, dahin gehend, daß, nachdem diese Fabrik nun durch Kauf in andere Hände übergegangen, dahin gewirkt werden möge, daß der Wasserabfluß aus dieser Fabrik endlich geregelt werde, um die miasmatischen Dünste, die den dort stehenden Pfäzen entströmen endlich verschwinden zu machen. Der Bericht wird der betreffenden Commission unter Vorsitz des Stadthauptmanns zur Erläuterung zugewiesen.

Wagács stellt nun den Antrag, daß in der Vorstadt Pernyáva in mehreren Gassen der Wasserabzug womöglich noch in diesem Monate geregelt werden möge, da die Straßen dort in einem solchen Zustande sich befinden, daß jede Communication unmöglich geworden.

Arfay (Oberingenieur) gibt mit Bezug hierauf die Aufklärung, daß die Wasserableitung in dieser Gegend unmöglich ist, denn die betreffenden Gassen müssen aufgefüllt werden, was übrigens, da die erforderliche Minuendo-Licitation in einigen Tagen ausgeschrieben werden wird, in möglichst kurzer Zeit erfolgen kann. Hiemit wurde die Sitzung um 8 Uhr geschlossen.

Arad, 4. August.

Die für heute bestimmt gewesene Generalversammlung des städtischen Repräsentantenkörpers konnte wegen ungenügender Anzahl der erschienenen Mitglieder wieder einmal nicht abgehalten werden, und werden die auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände erst bei der nächsten, Mitte dieses Monats abzuhaltenden Generalversammlung in Verhandlung gezogen werden.

**Tagesneuigkeiten**

\* Die Waizener Stadtrepräsentanz hat in ihrer jüngsten Sitzung zum Beschluß erhoben, als Vertreter zum ungar. Lehrertage, ohne Unterschied der Confession, folgende Herren zu senden: Ph. Blumensfeld (izr.), Ignaz Zmrely (r. kath.), Joh. Rusz (ev.), Paul Mathe (reform.) Gien!

\* Eine Fleischvertheuerung, bemerkt der „P. U.“ droht in Folge des Krieges nicht bloß jenseits der Leitha, sondern auch bei uns hereinzubringen, und dies wäre namentlich für die Bewohner der Städte ein harter Schlag. In erster Linie würde sich die Theuerung in Wien und in Pest fühlbar machen, später jedoch würde sie sich auch auf die Provinz ausdehnen, da sowohl in Galizien als auch in Ungarn für das französische wie für das preussische Kriegsheer große Massen von Schlachtvieh angekauft werden. Die Preußen kaufen in Galizien alles Schlachtvieh auf, und aus Demicjim schreibt man, daß daselbst 1400 Stück Rinder mit 34 fl. per Centner bezahlt wurden. Der Viehstand in Ungarn ist in letzter Zeit sehr gesunken, auch in den Alpengegenden kann die Viehzucht seit einiger Zeit her nicht besonders blühend genannt werden, und so werden wir kaum im Stande sein, diesen Folgen des ferneren Krieges auszuweichen.

\* (Marktvertheilungen.) Die im Preßburger Comitats gelegene Gemeinde Magyarsfalva hat die Bewilligung erhalten, jeden Dienstag einen Wochenmarkt, und am 3. März, 1. April, ferner am ersten Montag nach Michaeli und am 26. November Landesjahrsmärkte abzuhalten. — Dem Marktsteden Szepsi im Abaujvärer Comitats wurde die Abhaltung ordentlicher Jahrmärkte drei Tage vor Ostem und Weihnachten gestattet.

\* (Ein Wechselfälscher.) In der vorigen Woche, erzählt der „P. U.“, wurde dem Redac-

teur und Herausgeber der „Pester-Corr.“, Herrn J. L. Lichtenstein, ein auf 300 fl. lautender Wechsel präsentiert, welcher von einem angeblichen N. N. Dohl acceptirt und von Herrn J. L. Lichtenstein girirt war. Nachdem constatirt wurde, daß die Unterschrift des Herrn Lichtenstein gefälscht, erfolgte die Anzeige und schloß die Sicherheitsbehörde bei der Untersuchung des Falles den Verdacht, daß der angebliche N. N. Dohl, welcher seit einiger Zeit in der Stadt nicht sichtbar war, mit einem sichern Nicolaus Marcsekényi identisch sein dürfte, welcher Oberlieutenant war und als solcher wegen Wechselfälschung seiner Charge entsetzt und zu zweijährigem Festungsarrest verurtheilt wurde. Es gelang endlich, Marcsekényi zu ermitteln, welcher vor der Stadthauptmannschaft gar nicht leugnete, daß er als Officier wegen Wechselfälschung eine zweijährige Haft abgebußt hat; die Identität mit N. N. Dohl und die Fälschung des Wechsels auf den Namen des Herrn Lichtenstein stellte er indeß hartnäckig in Abrede. Das Leugnen nützte jedoch nichts, denn Marcsekényi wurde bei der Confrontation von Herrn Lichtenstein und dem Redactionspersonal als N. N. Dohl erkannt, unter welchem Namen derselbe einige Zeit bei der „Pester Corr.“ in Verwendung war. Nunmehr wurde Marcsekényi-Dohl der That geständig und erzählte reumüthig, daß er in dem Momente seiner Verhaftung einen auf den Namen seines Bruders Ferdinand gefälschten Wechsel über 500 fl. einem Hordär übergeben habe, um diesen bei einem hiesigen Capotalisten zu verwerthen. Nicolaus Marcsekényi wurde dem Strafgerichte übergeben.

Bei einer in diesen Tagen stattgehabten Einleitung von Reservisten hatten die Breslauer Gelegenheit folgende komische Scene zu beobachten. Zwei Reservisten nahmen nacheinander rührenden Abschied von einer Frau. Auf die Frage, ob diese Männer die Brüder der Frau wären, antwortete sie unter heftigem Schluchzen: „Der eine ist mein geschiedener, der andere mein jetziger Ehemann.“

(Druckformenerzeugung.) Man schreibt aus Deutsches-Brod über eine neue einfache Art von Druckformenerzeugung, in welcher der dortige Lithograf Herr A. Nibel mit Umgehung eines Epilografen Handzeichnungen, Steingravirungen, Lithografien, Kupferstiche etc. in einer sehr kurzen Zeit in erhabene Stempel (Wachdruckformen), ohne etwas von der Ausführungsmanier des Originals zu verlieren, umwandelt. Dies geschieht in jedes beliebige Metall: Kupfer, Messing, Zink etc., und da es mit den bisherigen Vervielfältigungs- und Erzeugungsarten von Druckformen, als da sind Chemietypie etc. nichts gemein hat, verspricht diese Erfindung bei gehöriger Ausbeute die besten Resultate.

Die Berliner „Zukunft“ bringt nachstehende Mittheilung: „Bei der gegenwärtig allgemeinen Arbeitslosigkeit hatte erklärlicherweise das durch Säulenanschlag kundgegebene Verlangen nach Arbeitern zum auswärtigen Schanzbau eine sehr bedeutende Anzahl von Meldungen nach sich gezogen. Einer der Unternehmer, ein Architect Gerschel oder Herschel, am Heinrichsplatz 12, hatte dann mehrere Hunderte der sich meldenden Arbeiter engagirt und ihnen aufgegeben, am Dienstag früh 6 Uhr, mit einem Spaten versehen, auf dem Hamburger Bahnhofe sich zur Abfahrt bereit zu halten. Die armen Leute mußten indessen Stunde auf Stunde vergeblich warten und erfuhren zu ihrem Angrimme endlich, daß der genannte Architect, da seine Mitunternehmer eine größere Anzahl Leute engagirt hatten, unbekümmert um seine eingegangenen Verpflichtungen, bei ihm mit einem kleineren Haufen abgedampft sei. Eine darauf von ihnen versuchte telegraphische Anfrage beim Kriegsministerium nach der Möglichkeit ihrer directen Verwendung ohne Vermittlung von Unternehmern wurde zwar nicht expedirt, seitens der Schutzmannschaft aber mit der Aufforderung zum Auseinandergehen und der Versicherung beantwortet, daß in den nächsten Tagen noch Tausende von Arbeitern gebracht werden würden. Dieser Trost genügte jedoch den aufgeregten Leuten nicht. Sie zogen vielmehr, wie die „Staatsb.“ berichtet, in starken Trupps nach dem Heinrichsplatz, um ihrem Zorn hier vor der Wohnung des Unternehmers Stundenlang so tumultuarisch Luft zu machen, daß Schutzleute zu Fuß und zu Pferde einschreiten mußten und mehrfache Verhaftungen erfolgten. Die Aufforderung war auf dem für amtliche Erlässe vorbehaltenen rothen Papiere an den Säulen zu lesen gewesen; man hatte sie deshalb für eine beurlaubte halten müssen.“

(Verfchobene Ausstellung.) Laut einer dem k. k. Handelsministerium zugekommenen Anzeige des k. k. Generalconsuls in Neapel wurde der Beginn der dort abzuhaltenden internationalen maritimen Ausstellung auf den 1. April 1871 verschoben.

(Lieferungen für die Armee.) Die Kaufleute, welche im Jahre 1866 die Lieferungen für die Armee besorgten, wurden, wie von Prag aus berichtet wird, von dem Kriegsministerium aufgefor-

dert, sich darüber zu äußern, ob sie gegenwärtig wieder ähnliche Lieferungen zu übernehmen im Stande sind.

Die Expedition der Post von und nach Frankreich ist nunmehr durch den Hrn. Ritt. v. Schwarz insoweit geordnet, daß die Lyoner und die Lombardische Bahn Anschlußzüge von Susa ab einführen, wodurch die Pakete und Briefe zwischen Wien und Paris innerhalb 60 Stunden befördert werden können.

Eine hübsche Probe französischer Kriegspoesie enthält das „Paris-Journal“ vom 23. Juli. Das blutrünstige Gedicht lautet in wortgetreuer Uebersetzung:

„1. Auf! auf! die Stunde ist da für großartige Opfer. Der lang zurückgehaltene Haß ruft Kämpfer im Nu herbei, Männer, Greise, Kinder, Weiber. Der Feind kommt und stimmt seine Gesänge an, er wird bald herabgestimmt sein. Wer über unsere Grenzen kommt, wird hier im Staube schlafen; was tödtet kann, wird tödtet.“

2. Wenn der Feind in der Scheune schläft, legt ohne Zaubern Feuer daran. Um einen solchen Roth wegzufahren, wie sollte man sich etwa noch besinnen! Wer an Frankreich rühren will, kann im voraus sicher sein, daß er auf unseren Misthaufen röcheln wird. An jedem Ast soll Einer von ihnen hängen! Der Herr gibt vollste Freiheit des Thuns den Wölfen, die ihr Lager vertheidigen.“

3. Ohne Rast, ohne Ruhe haltet ein Treibjagen auf sie, verdeckt euch in jedem Dickicht; sie zu tödten wird eure Aufgabe, die Landstraßen sind eure Werkstätten. Beginnen wir Alle die große Jagd, und glücklich mögen sie sich schätzen, wenn wir nachdem wir ihnen die Mistgabel in den Bauch gejagt und sie in ihrer Höhle angespießt, nicht bei ihnen bleiben.“

Wraider Lloyd.

Das Laborat der Enquete-Commission für Branntweinsteuer.

(Ein Memorandum für Ungarns Regierung, für seine Landwirth, für seine Mühlen- und Spiritusinteressenten.)

Von J. U-ar.

I.

(Fortsetzung.)

Nach Ges. art. XVI: 1868 ist der Eimer Maischraum mit täglich 21 Kreuzern oder der Percentgrad Spiritus mit 6 kr. besteuert. Es sollte demnach für jeden erzeugten Grad Spiritus

- a) die Partei 6 kr. bezahlen,
- b) das Steuerärar 6 kr. einheben,
- c) endlich sollte beim Export die ganze bezahlte oder eingehobene Steuer restituirt werden.

In der Wirklichkeit geschieht nun Folgendes: Ad a) In jeder Brennerei, es sei diese in Pest, in Den, Altoson oder in der Provinz, wird factisch, was auch immer die Commission oder manche Parteien, die allein dieses Geheimniß zu besitzen glauben, dagegen demonstrieren mögen, die Gährung mit wenig, bloß in Localverhältnissen begründeten Variationen innerhalb 16 bis längstens 24, in vielen Fällen aber auch in 12 Stunden durchgeführt.

Es werden hiebei auf den Eimer 25 Pfund Schrot eingemaischt und aus diesen bei einer Ausbeute von 10 Grad Wagner per 100 Pfund, 2 1/2 Grad Wagner, oder 6 1/2 Percentgrad Spiritus während einer Gährungsdauer von 20 Stunden im großen Durchschnitt gewonnen. Nun kostet der Eimer Maischraum in 20 Stunden 17 1/2 kr. und mit Zuschlag von 10 Percent für Pfengährgefäße und 5 Percent für Füllen und Entleeren der Gährbottiche, zusammen 20 1/2 kr., welche, auf obige 6 1/2 Percent Spiritus vertheilt, den Grad mit netto 3 2/3 kr. versteuert erscheinen lassen.

Doch begingen wir einen schweren Fehler, wenn wir in der Steuerberechnung für die Partei bei dieser Ziffer stehen blieben.

Jeder rationelle Brenner weiß es, daß die angeführte Ausbeute von 10 Grad Wagner per Centner Schrot keine normale, sondern eine Ausgeburt des jetzigen Steuersystems sei, und daß bei jedem andern Systeme 11 1/2—12 1/2 Grad Spiritus aus Frucht erzeugt werden. In dem wir auch hier ein Mittelmaß von 12 1/2 Grad annehmen, müssen wir den Ausfall von 2 1/2 Grad Alcohol per Centner Frucht, den allein das Steuersystem verursacht, auch der Steuer zur Last stellen.

Nun kosten 2 1/2 fehlende Grad Spiritus, im Mittelpreise von 49 kr., 122 1/2 kr., und mit Rücksicht darauf, daß bei einer eventuellen systemisirten Steuer auch diese 2 1/2 Grad erst regelrecht versteuert sein

müßten, nur 85 kr., welcher Ausfall von 85 kr. aber nach den unerbittlichen Gesetzen der Logik auf obige 10 Grad Wagner Spiritus vertheilt werden muß, was per Wagner Grad Spiritus 8 1/2 oder per Percentgrad 3.40 kr. macht, und es stellt sich somit dem Producenten die Steuer per Percentgrad Rohspiritus mit ziemlicher Genauigkeit auf 2.22 + 3.40 = 6.62 kr. s. W., während diese dem Raffineur und Exporteur, zufolge des hiebei stattfindenden unvermeidlichen Verlustes von acht Percent, auf 7.195 oder 7 1/10 kr. zu stehen kommt.

Ad b) Hebt das Steuerärar für jeden erzeugten Percentgrad Spiritus die Steuer per 6 kr. ein?

Wir könnten einfach, auf die Rechnung „ad a“) hinweisend, antworten: „Nein, es hebt nur 3.22 kr. ein.“ Doch diese Ziffer wird von Vielen, die den Gegenstand, sowie ihr eigenes Interesse verteknen, angegriffen werden, und darum wollen wir sie hier unabhängig von der Rechnung „ad a“) aufzufinden suchen.

Ungarn zahlte an Steuer unter diesem Pauschal-systeme:

im Jahre 1866 . . .	6.118,970 fl.
„ „ 1867 . . .	4.933,766 „
„ „ 1868 . . .	5.323,234 „
„ „ 1869 . . .	7.468,000 „
zusammen . . .	23.843,970 fl.

oder im Jahresdurchschnitt 5,960,992 fl. — Entsprechend dem Steuerfusse hätten also jährlich 99,349,900 Percentgrade oder 1,103,882 Eimer Spiritus 90grad. erzeugt sein sollen. Da aber in der gedachten Zeitperiode 456,286 Eimer 90grad. mit Steuerresstitution, 7595 Eimer ohne Restitution, 39,677 Eimer gleichfalls ohne Restitution als Export- und Raffinerie-Galo, somit zusammen 503,557 oder jährlich im Durchschnitt 125,889 Eimer 90gradiger Spiritus mit einer Steuerresstitution von 615,986 fl. exportirt wurden: so verbleiben für den Consum im Lande 977,983 Eimer 90gradiger Spiritus oder 44,009,680 österr. Maß 80grad. gegen eine Nettosteuerertrichtung von 5,345,006 fl. — Da nun Ungarn sammt Nebenländern im Jahre 1866 14,875,674, dagegen im 3. 1869 15,429,238, somit durchschnittlich 15,152,456 Seelen zählte, so zahlte jeder Kopf factisch 35 1/10 kr. per Jahr an Spiritussteuer, aber es entfallen per Kopf nur 2 2/10 österr. Maß Spiritus 80grad. zur Consumtion, und das ist so wenig, daß die Enquete-Commission selber nicht daran zu glauben scheint. Viel mehr finden wir an der Hand der Enquete-Commission, daß in Norddeutschland per Kopf und 3. 4 2/10 Maß direct versteuert, sowie ferner 2 3/10 Maß durch Doubliren oder Ueberschöpfen entstandener, daher zusammen 7 2/10 österr. Maß 80grad. Spiritus per Seele jährlich consumirt werden dürften.

Wenden wir nun dieses Verhältniß auf Ungarn an und subtrahiren nach statistischer Regel für unsere um vier Parallellkreise südlichere Lage 5 Percent, für die Weinproduction Ungarns 5 Percent, für die Bereitung des Freitrunkes in den kleinsten Brennereien 10 Percent, sowie endlich für den Mangel an Seehäfen weitere 5 Percent, zusammen 25 Percent von obiger Consumziffer, so ergibt sich für Ungarn die practische und ziemlich correcte Consumzahl von 5 4/10 österr. Maß 80gradigen Spiritus, woraus nun folgt, daß factisch jährlich 82,277,336 Maß 80grad. oder 164,555,672 Percentgrad Spiritus in Ungarn consumirt worden. Und da hiesfür, wie oben bewiesen, nur 5,345,006 fl. an Nettosteuer bezahlt wird, so entfällt auf je ein Grad Spiritus 3 2/10 kr., welche Ziffer bloß um 2/10 von jener ad a) gestanden abweicht und daher 3 2/3 kr. als vom Staate wirklich eingehoben angenommen werden müßten.

West, 3. August. Getreidegeschäft. Die Vorräthe in altem Weizen sind schon äußerst erschöpft; die Zugänge sowohl alter als neuer Waare langen äußerst spärlich ein, so daß kaum der Tagesbedarf gedeckt werden kann, wodurch unsere Mühlen gezwungen wurden, heute wieder 10 kr. höhere Preise nachgedrungen zu bewilligen; Umsatz ca. 15,000 Mezen. Roggen ebenfalls fester, 5 kr. besser bezahlt. — Mais blieb fest, ohne wesentlichen Verkehr. — Hafer mangelt. — Reps besserte sich im Preise, wurde zu 13 7/8 — 14 gehandelt.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

Weizen alt Theiß- 600 Mtz. 86 1/2 pfd. a fl. 6.25, 2000 Mtz. 85 pfd. a fl. 6.27 1/2, 600 Mtz. 87 1/2 pfd. a fl. 6.35. Weizenburger neu 2300 Mtz. 88 pfd. a fl. 6.15 ab Schiff, 1000 Mtz. 88 pfd. a fl. 6.20, 600 Mtz. 86 1/2 pfd. a fl. 5.80 per nächste Woche, 300 Mtz. 86 pfd. a fl. 6, alt Banater 2500 Mtz. 85 pfd. a fl. 6.17 1/2, 1500 Mtz. 85 pfd. a fl. 6.27 1/2, neuer Bester Boden 1000 Mtz. 85 pfd. a fl. 5.70 cornschüssig. Alles pr. Zolltr. und Zeit.

Roggen neu 600 Mtz. 80 — 81 pfd. a fl. 3.55, 400 Mtz. 78 — 80 pfd. a fl. 3.50 per Cassa, 2000 Mtz.

79,80 Pfd. fl. 3.60 per Zeit, August, 3000 Mz. 79, bis 80 Pfd. a fl. 3.40 per Cassa, September.  
 Hafer neu 1200 Mz. 50 Pfd. a fl. 3.10 per Cassa.  
 Rohlraps 1000 Mz. 150 Pfd. a fl. 13 7/8 pr. Cassa.

W. G. Wien, 2. August. (Spiritus.) Bei ruhigem Geschäftsverkehr behaupteten sich die Preise und wir notiren heute prompt August und August-September zu gleichen Preisen von 59 - 99 1/2 Kreuzer pr. Grad für Frucht- oder Kartoffel-Spiritus.

Zufahren hieher sind kaum von der neuen Campagne zu erwarten, da auf den Productionsplätzen ebenso wie hier Waare mangelt und über hiesiger Nothig daselbst gehandelt wird.

Die Kriegereignisse haben wie gewöhnlich eine Geschäftsstockung und starken Preisabschlag auf den deutschen Export von dort nach dem Süden gehemmt, ist dennoch auch die Lebhaftigkeit der inländischen Ausfuhr gestört. Hoffen wir, daß diese Verhältnisse nicht lange andauern und die Neutralität Oesterreichs nicht gefährdet werden wird, wodurch ein regelmäßiger Geschäftsverkehr herbeigeführt und die natürlichen Wirkungen des Bedarfs und des Angebots hergestellt werden können.

Wiener Börse vom 3. August. Die Börse eröffnete zu den höchsten gestrigen Cursen. Creditactien 214, Anglobank 178 1/2, Lombarden 176 1/2, Francobank 76, Tramway 135 1/2, Carl-Ludw. 204 1/2, Nap. 10.57 1/2.

11 Uhr. Die feste Tendenz behauptete sich, und man notirte Creditactien 216.25, Anglobank 180, Lomb. 177.25, Francobank 76 1/2, Tramway 136 1/2, Carl-Ludwig 205 1/2, Baubank 50 1/2, Nap. 10.50 1/2.

12 Uhr. Beliebte Creditactien 217 1/2, Anglo-Austria 180 1/2, Tramway 136 1/2, Lombarden 177 1/2, Carl-Ludw. 205, Napoleonsd'or 10.53 1/2, Francobank 75 1/2, Rente 53, Silberrente 62, Baubank 50.50.

12 Uhr. Sehr fest. Creditactien 217, Anglo-Austria 180 1/2, Tramway 136 1/2, Lombarden 176 1/2, Carl Ludwig 206, Nap. 10.53, Rente 53, Silberrente 62.

11 Uhr. Beliebte. 1860er Lose 86, Creditactien 217 1/2, Anglobank 182, Tramway 137, Nordbahn 187, Lombarden 177 1/2, Carl-Ludwig 207.50, Nap. 10.53, Franco-Austria 77 1/2, Rente 53, Silberrente 62, Baub. 51, Lomb. 206.50.

Eröffnungscurse: Creditactien 217, Lombarden 178.75.

1 Uhr. Fest. 1860er Lose 86.25, 1864er Lose 100, Credit 217 1/2, Anglo 181, Tramway 137 1/2, Carl-Ludwigsbahn 206 1/2, Napoleonsd'or 10.54 1/2, Franco 77 1/2, Rente 53, Silber. 62.25, Baub. 50 1/2.

1 1/2. Die Börse schließt zu den höchsten Cursen. Die Hauffebew. durch fortgesetzte Anlagkäufe unterstützt und durch die eingegangenen Telegramme influencirt nahm heute stärkere Dimensionen an und erstreckte sich über eine große Zahl von Effecten.

Von Bankpapieren waren Anglo-öst. um fl. 6, Creditactien um fl. 5, Escompteactien um fl. 15, Union um fl. 7 höher, und auch Franco, Anglo-Hung., Austro-orient., Nationalb. besser gefragt. Von Eisenbahnactien besonders Böhm. und Elisabeth-Westb., Nordbahn, Carl-Ludwig, und Nordost höher.

Donau-Dampfschiff. stiegen um 7, Baub. um 2, Egghy um 7, Papierrente nieg um 3 pSt., Silberrente um 1 1/2 pSt.; auch Grundentl., Pfandbriefe und Prioritätsobligationen höher. Von Valuten nur Nap. um 7-8 kr. billiger. Rosigeld noch theuer darin. Reihgeld für Creditactien 50 fl. bis fl. 1.50.

1 1/2 Uhr. Creditactien 218.50, Anglo 181, Napoleonsd'or 10.55.

Wien, 3. August. (Abendschluss.) Credit-Actien 218.50, Napoleonsd'or 10.54, Nordb. 188.50, Lombard. 180, Anglo-Austria 180.50, Ang. Creditactien 64, Staatsbahnact. 828, Galizier 207.50, 1860er 86, Franco 79, 1864er 100, Tramway 143, Fest.

\* Vom Centralcomité der land- und forstwirtschaftlichen, Industrie- und Gewerbe-Ausstellung und des gleichzeitig in Temesvár abzuhaltenden Landes-Agrarcongresses kommt „der Tem. Ztg.“ folgende Zuschrift zu: „Das Centralcomité hat die Vertagung der Temesvárer Ausstellung auf den 15. Mai 1871 beschlossen. Zuzufolge dieses Beschlusses beehren wir uns bei Aufrechthaltung aller bisherigen Anmeldungen — mit Ausnahme des Obstes — alle jene Herren, welche die Temesvárer Ausstellung mit ihrer Theilnahme beehrten, freundlichst zu ersuchen, diese Theilnahme auch für die bis zum 15. Mai 1871 verlängerte Temesvárer Ausstellung gütigst zu bewahren.“

Mit derselben Bitte wenden wir uns an alle bisher begründeten Localcomités, indem wir diese ersuchen, unter Würdigung der unausweichlichen Nothwendigkeit einer Vertagung, in der Richtung des gemeinsamen Zweckes auch fernerhin thätig zu sein. Umjomehr, da

diese Vertagung, zweckmäßig benützt, dem guten Erfolg nur dienlich sein wird.

Das dirigirende Comité wird Alles anwenden, damit die Angelegenheit in dem bisherigen guten Geleise erhalten werde, und ergreift die gebotene Gelegenheit alle löbl. Comités und städtischen Behörden, land- und forstwissenschaftlichen und sonstigen Vereine, Handels- und Gewerbekammern, landwirtschaftlichen Institute, Herrschaften und einflussreichen Fachmänner hiezu aufzufordern, daß sie in ihrer Gegend und in ihrem Wirkungskreise zum Zwecke der Temesvárer Ausstellung und zur Aufmunterung des Publicums Localcomités aufstellen wollten, welche als die mächtigsten Hebel zu betrachten sind, um diesem nationalöconomiischen Unternehmen einen allgemeinen Landes-Charakter zu verleihen, nach welchem günstigem Erfolg das Comité die Ausstellung in ihren einzelnen Classen nach Möglichkeit comitat- und städteweise zu ordnen gedenkt, wodurch die Productionskraft, Fortschritt und Eigenthümlichkeit einer jeden Gegend besser ersichtlich gemacht werden könnte.

Der Anmeldungs-Termin der Temesvárer Ausstellung wird daher bis zum 15. März 1871 verlängert und die Abhaltung derselben auf die Zeit vom 15. Mai bis 1. Juni mit eventueller Verlängerung festgesetzt.

Das Comité wird nicht ermangeln, das Publicum von Zeit zu Zeit über den Stand der Angelegenheit mittelst Zeitungsberichte zu verständigen, und wir hoffen, daß die Temesvárer Ausstellung trotz dieser unliebsamen, aber unausweichlich nothwendig gewordenen Vertagung, in allen landwirtschaftlichen und industriellen Kreisen des Landes eine noch bedeutendere Theilnahme erwecken, und daß das bereits über 23.000 fl. betragende Garantie-Capital während der gewonnenen Zeit noch bedeutend anwachsen wird.

Mit patriotischem Gruß und Vertrauen verharren wir im Namen des Comités

Achtungsvoll

Graf Guido Karácsonyi, Präses.

Karl Küttel, Bürgermeister und Vicepräses.

Koloman Graffay, Secretär."

\* (Zum Eisenbahnverkehr.) Die k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hat ddo. 2. August nachstehende Circulare an alle Stationen der gesellschaftlichen Linien erlassen:

„Vom 3. August an ist der Frachtenverkehr nach Stettin wieder eröffnet. Grenzstationen haben die Anschlußbahnen zu verständigen.“

Das mit Circular 44.672/37.735 F angeordnete Aufhalten der über Augsburg und Nürnberg hinaus bestimmten Sendungen ist unter Aufrechthaltung der im Circular 44.588/37.469 angegebenen Beschränkungen aufgehoben.

Grenzstationen haben die Anschlußbahnen hiezu zu verständigen.“

Stimmen aus dem Publicum.\*)

Sehr geehrte Redaction!

Wir bitten um die gütige Einschaltung nachstehender Zeilen in Ihrem verbreiteten Blatte.

Da wir Bewohner der Leopoldgasse schon mehrmals schriftlich und auch mündlich bei der hiesigen Stadtvorstellung nutzlos um Abhilfe bittlich wurden, so zwingt uns diese Ungerechtigkeit, mit unserem Anliegen vor die Oeffentlichkeit zu treten und dem Urtheil der Welt anheim zu stellen.

Schon seit mehreren Jahren wird in der Stadt Arad allorts gepflastert, gereinigt, canalisirt etc. etc., nur die arme Leopoldgasse ist trotz unseres mehrmaligen Ansehens bis jetzt noch gänzlich außer Acht gelassen worden.

Um diese stiefmütterliche Behandlung und die daraus erwachsenden üblen Folgen gehörig würdigen zu können, müssen wir den uns bedrückenden Umstand kurz beleuchten.

Bei Regenwetter drängt der gesammte Wasserablauf aus der Capellengasse derart in die Leopoldgasse, daß durch diesen Wasserandrang nicht nur die Gassen, Höfe und Gärten vollkommen überschwemmt werden, sondern das Wasser unterwäscht die Hausmauern und führt so die Gebäude dem Einsturze zu, ohne daß von der Stadtbehörde bis jetzt eine weitere Ableitung in den naheliegenden Canal bewerkstelligt worden wäre. — Kein Wagen kann diese Gasse passieren, ohne zu versinken. Ist anhaltender Regen, so ist die Ueberschwemmung und der Roth derart, daß nur Männer mit hohen Stiefeln durchkommen können. Ja, man hat sogar im vergangenen Winter bei der Pflasterreinigung den ganzen Urath aus der Capellen-

\*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

gasse in die Leopoldgasse geleitet. Der Gestank ist ekelregend, und die Luft ist mit miasmatischen Ausdünstungen derart geschwängert, daß der Ausbruch einer pestartigen Krankheit nicht ferne liegt.

Ist bei so bewandten Umständen, und da auf unsere Bitten gar nichts geschieht, unser Hilferuf nicht gerecht?

Sind wir nicht eben so gut Bürger und zahlen wir nicht unsere Steuern und sonstigen Abgaben wie die anderen Bürger Arads? Wir glauben: ja, und da dies der Fall ist, so glauben wir mit Recht die Forderung stellen zu können: die löbliche Stadtbehörde möge endlich unseren Bitten Gehör schenken und aus unserer Gasse den Urath in den Canal ableiten, und diese verwaiste Gasse, wenn nicht gleich pflastern, mindestens doch, der Gesundheit zuträglich, endlich reinigen lassen, widrigenfalls wir gezwungen sein würden, den Wasserabfall am Eingange der Leopoldgasse mittels eines Damms abzusperren.

Arad, am 4. August 1870.

Die Bewohner der Leopoldgasse in Arad.

Einladung.

Der Arader Gesangs-Verein (dalárda) wird zur Beschaffung der Reisekosten zu dem in Pest heuer stattfindenden Landes-Gesangsfest Freitag, den 12. August l. J., in den Localitäten der Schießstätte im Stadtwaldchen unter gütiger Mitwirkung der Fräulein Clementine Reidenbach, Lucretia Kofta und Ida Schön, sowie des Herrn Rajongi Elemér, ferner unter Mitwirkung der Militär-Musikcapelle des k. k. Alexander-Inst.-Regts. Nr. 2 und der National-Musikcapelle unter Leitung des Lukács Jancsi eine mit einer Concert-Soirée verbundene Tanz-Unterhaltung arrangiren.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreise: Familienkarten 2 fl. — Entrée für die Person bei vorhergegangener Lösung der Karte 80 kr. — an der Cassa 1 fl.

Arad, den 4. August 1870.

Farkas Menyhért, Secretär.

Einladung.

Das Arader Feuerlösch-Corps wird Sonntag, den 7. August l. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathungssaale eine Ausschuß-Sitzung abhalten, bei welcher Gelegenheit auch neue Mitglieder aufgenommen werden.

Arad, den 4. August 1870.

Farkas Menyhért, Secretär.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank verzinst Sparcassa-Einlagen mit 6 Percent und escomptirt Montag, Donnerstag und Samstag, Vormittags 11 Uhr, Platzwechsel und Domicile zu den günstigsten Bedingungen. 29

Die Arader Handels- und Gewerbebank kauft und verkauft alle Gattungen Staats-, Industrie- und Loos-Papiere, Gold- und Silbermünzen. — Auch werden alle Gattungen Staats- und Privatlose auf Ratenzahlungen nach Uebereinkunft zu den coulantesten Bedingungen verkauft. 2

Heute Freitag, den 5. August 1870, im Arena-Garten:

Concert der italienischen Opersänger-Gesellschaft

unter der Leitung des Hrn. Julius Baroni und unter Mitwirkung der löbl. k. k. Regiments-Musikcapelle, welche ein reichhaltiges Programm executiren wird.

Zu dieser angenehmen Abend-Unterhaltung wird das pl. t. Publicum hiezu eingeladen.

Anfang um 7 Uhr.

Notierungen der Wiener Börse vom 3. August.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Eisenbahn-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Staatsanleihen'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Eisenbahn-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Staatsanleihen'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 3. August.

Table of closing market prices for various companies and bonds, including entries like 'Eisenbahn-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Staatsanleihen'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Eisenbahn-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Staatsanleihen'.

Bank- und Industrie-Aktien.

Table of stock market prices for bank and industrial stocks, including entries like 'Bank-Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Eisenbahn-Aktien'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Eisenbahn-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Staatsanleihen'.

Lotterie-Effekten.

Table of stock market prices for lottery securities, including entries like 'Lotterie-Effekten', 'Bank-Aktien', and 'Eisenbahn-Aktien'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Eisenbahn-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Staatsanleihen'.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 4. August.

Table of telegraphed market prices for government securities in Vienna, including entries like 'Staatspapiere', 'Bank-Aktien', and 'Eisenbahn-Aktien'.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of train schedules for various railway lines, including 'Eisenbahn-Fahrten', 'Eisenbahn-Fahrten', and 'Eisenbahn-Fahrten'.

Grste Siebenburger Eisenbahn.

Table of train schedules for the first Transylvanian railway, including 'Grste Siebenburger Eisenbahn', 'Grste Siebenburger Eisenbahn', and 'Grste Siebenburger Eisenbahn'.

Die Machtstellung Rußlands in Central-Asien

Text discussing the power position of Russia in Central Asia, mentioning the expansion of Russian influence and the role of the British Empire.

Art der Kalyten, in denen ein ungezügelter Drang nach Unabhängigkeit und eine leidenschaftliche Kraft und Zähigkeit im Widerstand lebt.

Text discussing the nature of the Kalayts, describing their fierce independence and resistance to external control.

Das Signal zu den ersten Kämpfen im Jahre 1839 gaben die Conflicte mit den von den Bewohnern von Khiva aufgestachelten, Rußland tributären Khirgisenstämmen am Ural.

Text discussing the signal for the first battles in 1839, triggered by conflicts with Khirgiz tribes in the Ural region.

der militärischen Ueberwindung des Kaukasus war auch die diplomatische Pacification desselben insofern Hand in Hand fortgeschritten, als mit den kleinen durch innere Zwistigkeiten getrennten Nachbarländern, in klugere Bemühungen ihrer Spaltungen und Eifersüchteleien, Verträge abgeschlossen, Schutz- und Trugbindnisse angeknüpft und somit der Boden für weitergehende Unternehmungen in östlicher Richtung vorbereitet wurde. Mit dem Augenblicke, wo auf diese Weise die für eine einheitliche Verwendung auf ein großes Endziel nöthige Kraft gewonnen war, begann die zweite und bei Weitem interessantere Epoche der russischen Eroberungen.

Die Veranlassung zu derselben gaben die Plünderungszüge und die fortgesetzten Gewaltthatigkeiten gegen die unter russischem Schutz stehenden Stämme, sowie die Angriffe auf die russischen Festungen. In denselben spielte der Emir von Buchara, Mozaffar, ein wahrer Jugurtha in Leidenschaft, Kühnheit und ungebändigter Thatkraft und forta die Seele des Widerstandes, die am meisten hervorragende Rolle.

Zum Jahre 1865 stieg zunächst General Tschernajeff über den Chan von Khorand und nahm auf Ansuchen der Bewohner von Tashkent diese Stadt ein. Die seit jener Zeit andauernden räuberischen Streifzüge des Emirs Mozaffar, welcher die Herausgabe von Tashkent verlangte und die widerrechtliche Gefangenhaltung einer russischen Gesandtschaft, an deren Spitze der berühmte Wroaom Struwe zur Wahrnehmung von wissenschaftlichen Interessen gestellt war, gab darauf den Anstoß zur Eröffnung des Feldzuges des Jahres 1866. Ein hervorragender Heerführer, der General Romanowski, erhielt den Oberbefehl über eine nach allen Regeln des Gebirgskrieges zusammengesezte Expedition. Mit seinen vom besten Geiste befehlten Truppen gelang es ihm am 20. Mai 1866 den Emir zum Gefecht bei dem Dorfe Bedzchar zu zwingen und ihm eine so gründliche Niederlage beizubringen, daß derselbe von 30,000 Mann ungefähr 10 Mann übrig behielt und eiligst entfloh.

Der Niederlage bei Bedzchar folgte nun schnell die Besetzung der wichtigsten Städte von Khorand, sowie der lacharischen Grenzfestung Khorand im Juni 1866 — im September desselben Jahres wurde sogar, nachdem Mozaffar während der Friedensverhandlungen treulos und wortbrüchig angegriffen und die festen Plätze Uratippa, Janin und Dschat an die Russen verloren hatte, ein Theil von Khorand in einen russischen Grenz-District mit europäischen Institutionen verwandelt und befaßt Regelung der inneren Verwaltungsverhältnisse in 8 Rayons eingetheilt. Durch geschickte Benutzung der zwischen den einzelnen Stämmen herrschenden Racenfeindschaft und der Eifersucht zwischen den verschiedenen Fürsten, gelang es, das mit den Russen eroberte Gebiet der russischen Cultur-Bestrebungen anzuschließen, und namentlich einen Vertrag mit dem Chan zu Stande zu bringen, durch welchen den russischen Händlern nicht nur freier, sicherer Verkehr mit den Hauptmärkten des westlichen Chinas (Kaschgar, Jarkend) eröffnet, und ihnen damit die Erreichung neuer Handelsvorteile in Aussicht gestellt, sondern auch gestattet wurde, in den Städten Khorands ihre Karavansereien zu etabliren. Auch wurde der handeltreibenden Bevölkerung Khorands gleiches Recht auf russischem Territorium zugesichert und damit der Grund zu einer Reihe von lebendigen Geschäftsbeziehungen und zu einem auf das Ausblühen des Wohlstandes und auf die Befestigung des freundschaftlichen Einverständnisses gerichteten Verhältnisses gelegt. Theils diese feste und sichere Begründung des russischen Einflusses, theils die Ohnmacht des Emirs von Buchara dem auf ihn ausgeübten Druck nach Verminderung der Steuern, und dem Verlangen seines Volkes nach dem heiligen Krieg gegen die fremden Eroberer thatkräftigen Widerstand entgegen zu setzen, gab den Reim zu neuen Kämpfen ab.

(Fortsetzung folgt.)

### Das Schönbartlaufen in Nürnberg.

Von Julius Hagen.

(Fortsetzung.)

Diese Maskirungen und sonst erforderlichen Anstalten kosteten den beiden Gewerken natürlich viel Geld, und es wurde nun auch anderen Bürgern, welche sich auf eigene Kosten leisten, gestattet, an den Festlichkeiten Theil zu nehmen. Daraus entstanden die eigentlichen Schönbart-Gesellschaften, die bald zu mehr als hundert Theilnehmern anwuchsen, und welchen nun der Rath, um Unordnungen vorzubeugen, einen Hauptmann zuordnete. Das geschah zum erstenmal im Jahre 1449, und von da ab gehen die Beschreibungen in den Schönbart-Büchern. Von diesem Jahre bis 1539 ist der Schönbart 64- oder 65mal gelaufen. Vor 1449 war er nichts Anderes, als eine gewöhnliche Fastnachts-Lustbarkeit, die so ziemlich ein Jahr wie das andere mit wildem Kärm und Tanz verlief. Vom Jahre 1457 an erkaufen die jungen Patrizier der Stadt diese Berechtigung, für die sie oft bis 20 Gulden zahlten, und nun erhielt das Fest erst sein eigentliches brillantes Ansehen, und die Theilnahme wurde so groß, daß der Rath zur Aufrechterhaltung der Ordnung jetzt zwei, öfter sogar mehrere Hauptleute beordnete. Aber dennoch ging es nicht immer so ganz ohne Unheilstörungen ab, wie z. B. im Jahre 1507, wo es sogar zum Straßenkampfe kam. Es lebten nämlich damals eine große Anzahl reicher Wallonen in Nürnberg, die auf den Gedanken kamen, auf eigene Hand Schönbart zu laufen, was auch in der That zu Fastnacht des genannten Jahres, ohne weder den Magistrat, noch die dazu privilegierten Gewerke gefragt zu haben, geschah. Ihr Aufzug war ungemein glänzend. Einer von ihnen war als türkischer Kaiser prächtig gekleidet; ihm folgte zu Pferde ein Troß von Dienern, denen sich 60 als Türken gekleidete Wallonen mit Säbeln, Spießen und Hähnen anschlossen. Den Beschluß bildeten einige Pferde, welche geführt wurden und kostbare Truhen trugen, in welchen Krüge, Almandinen von Gold, Perlen und Edelsteine, wohl einige tausend Gulden an Werth, lagen. Der Sammelplatz war vor der Stadt und es bewegte sich der Zug, der aus ungefähr hundert Personen bestand, durch das Spitalthor vor das Rathhaus, wo der türkische Kaiser hielt. In der sogenannten Lösungsstube wurden sodann diese Reichthümer auf Tafeln niedergelegt und dem Sultan zum Geschenk gemacht, der sie dem Rath überlieferte. Inzwischen war der eigentliche Schönbart in dem Stefan Baumgärtner'schen Hause am Markt „angelangt“ und vernahm das Geschehene. Sofort ließen die Hauptleute bei den Wallonen anfragen, wer ihnen die Erlaubnis zu diesem Feste erteilt habe, worauf diese aber jede Auskunft verweigerten und stolz erwiderten, daß sie Niemandem Rechenschaft darüber schuldig seien. Der Schönbart fühlte sich durch dieses Benehmen natürlich verletzt und beschloß nun, die Tapferkeit der Wallonen zu erproben. Sämmtliche Schönbartläufer rückten daher gegen dieselben vor, griffen sie an und trieben sie auseinander. Es kam zu mehrfachen Verwundungen, und erst als der Magistrat einen Abgeordneten sandte, gelang es, den Aufruhr zu unterdrücken. Einige Tage nach diesem Ereigniß wurden die Schönbart-Hauptleute vor den Rath geordert und nach geschehenem Verhör „aus Gnaden“ drei Tage auf den Thurm gesperrt.

Das wirkliche Schönbart-Laufen fand in einer ganz andern, weit humoristischeren Weise statt, als das soeben geschilderte der Wallonen.

Es ist ein alter Gebrauch in Deutschland, der sich bei den Fastnachts-Belustigungen bis auf unsere Tage erhalten hat, daß der beliebte Hanswurst vertreten sein muß. So auch beim Schönbart-Laufen. Dem Zuge voraus liefen einige verlarvte Narren, die mit ihren Kolben oder Britzchen den Weg bahnten. Ihnen folgten, meistens zu Pferde, Andere, welche große Säcke trugen, deren Inhalt aus Rüssen bestand, die sie unter

die den Zug begleitende Jagend warfen; dann noch Andere, welche Körbe mit Eiern trugen, die mit Rosenwasser gefüllt waren. Riefen sich an den Fenstern, Hausthüren oder auf der Straße Frauenzimmer sehen, so wurden sie mit diesen Eiern beworfen, was dann, wie die Schönbart-Bücher sagen, „gar schön geschmeckt“ (gerochen). Diesem kleinen Vortrab schlossen sich die eigentlichen Schönbart-Läufer mit ihren Hauptleuten und Mäskern an. Die Art der Kleidung war im Allgemeinen immer dieselbe, wechselte aber in der Haupterfindung und in den Farben alle Jahre. Dieser oder jener Theilnehmer kleidete sich auch wohl nach eigenem Geschmack und so erschien ein wilder Mann, eine wilde Frau, eine Menschengestalt mit dem Kopfe irgend eines Thieres; Einer im grünen Kleide und mit einer Menge Spiegel, ein Anderer mit Kastanien behängt und mit verschiedenen Reimen versehen. Im Jahre 1523, beim Beginn der Reformation, erregte namentlich ein Schönbart-Läufer großes Aufsehen, dessen ganze Kleidung aus Ablaßbriefen zusammengesetzt war, und deren er auch noch welche in der Hand trug. Er führte den Reim:

„Ich war umhängt mit Ablaß-Brief  
Also ich mit dem Schönbart lief.“

Den Beschluß des ganzen Festes bildete gewöhnlich und vom Jahre 1475 an immer die Darstellung einer sogenannten „Hölle“, die je nach ihrer Größe und Beschaffenheit von Menschen oder Pferden auf einer Schiefe umher gefahren und endlich vor dem Rathhause in Brand gesteckt oder auch erstirmt wurde. Diese Hölle wurde mit den verschiedenartigsten Variationen dargestellt; es erschien entweder ein Haus, ein Schloß, ein Thurm, eine Mühle, ein Schiff, oder ein Krotowill, ein Drache, die Feuer auswarfen; ein Elefant mit einem Thurm und der Mannschaft dazu, oder es stand in der Hölle ein Riese, der Kinder verpeiste, ein Teufel, der alte Weiber verschlang; ein Backofen, worin Narren gebacken wurden; eine Manone, aus der man zantische Weiber schoß; ein Vogelherd, auf dem man Narren und Narinnen fängt und dergl. andere Dinge. Ein anderes Vergnügen, welches beim Schönbart-Laufen auch öfter vorkam, war das sogenannte Gefellenstechen. Es fuhren nämlich auf Schlitten Vermummte mit Mäskanten, welche Erstere mit Turnirstangen gegen einander stießen und sich gegenseitig auszuheben suchten und auf diese Weise eine Art Turnier ausführten! Doch gehörte diese Belustigung nicht ausschließlich dem Schönbart-Laufen an, sie fand auch außerdem bisweilen im Winter statt.

Diese soeben geschilderte, gleichsam privilegierte Lustbarkeit des Schönbart-Laufens legten die Nürnberger nicht gern aus. Nur wenn ganz besondere Umstände, wie z. B. Krieg, Krankheiten, und großes Sterben oder der Tod eines römischen Kaisers oder Königs eintraten, enthielt man sich dieser Vergnügung. Als der Bauernkrieg wüthete und Noth das Land heimjuchte, ruhte der Schönbart von 1524 bis 1538, aber im Jahre 1539, als es ihm die politischen Ereignisse wieder gestatteten von Neuem auszutauschen, war die Lust desto toller und ausschweifender. Es fand Gefellenstechen und Tanz vor dem Rathhause statt und die Messerer, die ebenfalls sechs Jahre lang ihre Tänze nicht aufgeführt hatten, zeigten sich diesmal in noch nie gesehener Pracht. Aus den vornehmen Familien erschienen 135 Personen, deren Kleidung nur aus Atlas gefertigt war und die goldene Flügel auf den Hüften trugen. Andere, 49 an der Zahl, aus den ersten Familien, ließen als Teufel verkleidet, und die Plattner, eine reiche Kaufmannsfamilie, hielten ein glanzvolles Stechen auf Schlitten. Aber er Uebermuth, der aus der Hölle sprühte, verdarb den ganzen Spaß für immer.

(Schluß folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldscheider**, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiner'schen Hause.

## Ein Versaßsche in

der I. Arader Sparcassa, unter Journal-Nr. 1167, Depót-Nr. 2148, auf 60 fl. lautend, ist in Verlust gerathen und wird derselbe hiermit für null und nichtig erklärt.

(771-1)

## Hirdetés.

Sz. kir. Arad város t. tszé-kének m. évi 6837. sz. vég-zése folytán a magas katonai kincstár javára Tedesco L. B. helybeli kereskedőtől lefoglalt ingóságok; u. m.: egy Wert-heim-pénztár, 3 darab iró-asztal, egy iromány-szekrény és egy masoló-gép, főtér Winkler-fele ház udvarában, **1. évi augusztus 10-én**, d. u. 3 órakor, a legközelebbi igéronék kézpénz fizetés mellett árverés útján fognak eladatni.

Arad, 1870. évi aug. 3-án.

**Frits Róbert**, tanácsnok mint bírói kiküldött.

## Kön. ungar. Prämien-Lose vom Jahre 1870;

Haupttreffer fl. 250.000, kleinster Gewinn fl. 104 bis fl. 200, Ziehung am **15. August 1870.**

### Gesetzlich gestempelte Antheilscheine,

so lange gültig, bis derselben der zwanzigste Theil eines Gewinnes von fl. 250.000 an bis fl. 104 und fl. 200 zugefallen ist.

**à 7 Gulden.**

10 Stück fl. 68 — 20 Stück fl. 135.

Gegen Einfindung des Betrages oder Post-Nachnahme. — Gewinnliste gratis.

## Rothschild & Comp.,

Wien, Postgasse Nr. 14.

(678-8.10)

# Arader Gewerbe- und Volks-Bank.

Die pl. r. Herren Actionäre werden hiemit ersucht, die fällige **III. Rate mit ö. W. fl. 20 (zwanzig Gulden) per Actie**

an der Cassa des Instituts (Schreyer'sches Haus) **ehebaldigst** einzuzahlen.

Die Direction.

## Minuendo-Licitation.

Behufs Umgestaltung, respective Neubau des Voros-Zender Castells zu einer Honvéd Caserne wird am **16. August l. J., Vormittags**, in der Voros-Zender herrschaftlichen Wohnung eine Minuendo-Licitation abgehalten, wozu die unternehmungslustigen Herren Baumeister, mit dem üblichen 10percentigen Neugeld versehen, hiemit eingeladen werden.

Unternehmungen auf einzelne Arbeiten, z. B. auf Zimmermanns-, Maurers-, Tischler- und sonstige Arbeiten, werden auch separat angenommen.

Die Pläne und Voranschläge, sowie die Bedingungen können sowohl bei dem Herrn Advocaten **Kadas Péter** in Arad, wie auch bei der Güter-Direction in Voros-Zend eingesehen werden. Voros-Zend, 3. August 1870.

Die Güter-Direction in Voros-Zend.

## Licitations-Kundmachung.

Die im herrschaftlichen Preßhause zu Kefing und im Keller des Castells in Neudorf befindlichen 2 großen Weinpresse, 11 Stück 100- bis 200-imerige Weinmaß-Bottiche, 40 Stück 20-30-eimerige Weinfässer in Eisenband, dann mehrere hundert Eimer Weinfäß in Eisen- und Holzband, und endlich verschiedene sonstige Keller-Requisiten werden im Wege einer freiwilligen Licitation **am nächsten Sonntag, d. i. am 7. August l. J.**, und zwar um 9 Uhr Vormittags, im Preßhause zu Kefing, und am selben Tage um 3 Uhr Nachmittags im Castell zu Neudorf an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Wozu Kauflustige hiemit köstlichst eingeladen werden. Neu-Arad, am 3. August 1870.

Gräfl. Zelenski'sche Güter-Verwaltung.

## Neues sicheres Mittel gegen Wechselfieber. Die Tinctura Eucalyptus globulus.

Eine nach der Vorchrift des Herrn Primarius Dr. Vorinier, Chefarzt der k. r. priv. Heilbahn, aus den frischen Blättern des Eucalyptus globulus, eines aus Australien stammenden Baumes, in dem Laboratorium des Apothekers Dr. Johann Lamatsch, Wien, Wien, alle Arten von Wechselfieber (Intermittens), selbst wenn sie noch so heftig schaltene Ehen, in ein sicheres, angezeigetes Mittel gegen dies in den Niederungen der Heiß-Gegeuden vorkommt. Dieses Fieber-Mittel wirkt schnell und sicher, ohne die bisweilen eintretenden üblen Folgen nach dem Gebrauch von Chinin; ja selbst in jenen Fällen, wo das Chinin den Arzt in die Irre führt, zahlreiche, in Ungarn und im Venet von den dortigen Bahn-Verstern auf Veranlassung des Herrn Primarius und Chef-Arzt des Heiß-Bahn Dr. Vorinier und des Herrn Ober-Arzt der südlichen Staatsbahn Dr. Keller angestellte Versuche (siehe die „Wiener medizinische Wochenschrift“ von Dr. Mitteldecker Nr. 43 vom Jahre 1869 und Nr. 27 und 28 vom 14. und 21. Mai d. J.) genau beschrieben in mehr als 60 Kranken-Geschichten, wo dieses Fiebermittel unter genauer Beobachtung meistens in sehr schweren Fällen angewendet wurde, und zahlreiche sehr günstige Resultate, welche mit diesem Mittel in L. I. Zuständen erzielt wurden, haben zur Evidenz bewiesen, daß der Arznei-Erfolg durch dieses neue Fieber-Mittel eines so hohenwerthe Vereinerung erhalten hat. Diese Fieber-Tinctur kommt, in Flaschen von circa vier uncten Füllhalt, welche Löffel bei den meisten Fieber-Anfällen vollkommen anreicht, erseiget und liquetirt in den Handel. (730-5.6)

## Maschinen-Riemen u. Maschinen-Leder.

Allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät des Königs. **Erste ungarische Maschinen-Riemen-Fabrik.** Maschinenriemen-Fabrik, Lager franz. Mühlesteine und Mühlewerkzeuge. **Erste ungarische Maschinen-Riemen-Fabrik.** Maschinen-Treib-Riemen aus Kernstücken erzeugt nach den bewährtesten Methoden des In- und Auslandes, allgemein als vorzüglich anerkannt; — entweder ohne Nath, blos gefittet und genietet, oder auch genäht nach englischer oder deutscher Art für **Kunst- und Wassermühlen, Eisengewerke, Locomobile oder Göppel-Dreschmaschinen, Zuckerrabben, Berg- und Säbmaschinen, Nähmaschinen**, ferner alle Arten Mühlewerkzeuge, sowie Schuhe und Stiefel für Truppen, Bau- und Bergarbeiter stets am billigsten bei

**Gebrüder Eder,** in Pest, Brünwigasse Nr. 3. (552-7.10)

(759-2.3)

## Voriäufige Anzeige.

Ich erlaube mir dem pl. r. Publicum, sowie jenen verehrten Herrschaften, die bei meiner jüngsten Anwesenheit meine zahnärztliche Hilfe in Anspruch genommen, die ergönzliche Anzeige zu machen, daß ich, von einer größeren Rundreise zurückkehrend, **nächster Tage in Arad wieder eintreffe**, und empfehle mich für

## alle Arten von Zahnoperationen,

sowie **Verfertigung von Kunstgebissen** nach den neuesten Systemen bei entsprechender Application und **günstigster Berechnung der Preise.** **Ordination täglich Vor- und Nachmittags.** (Hotel Palatin I. Stock)

**Dr. med. Franz Vidéky,** Zahnarzt, Operateur und Specialist für Mundkrankheiten.

## Das große

## Wirths- und Kaffeehaus in Kis-Jenö,

bestehend aus drei möblirten Passagier-Zimmern, wird vom Gefertigten sammt den dazu gehörigen Requisiten vom 15. August bis 1. October und auf Weiteres vom Regalienpächter, Herrn Marcus Schillinger, vergeben.

(770-1.3)

**Franz Sárosy,** Gastgeber in Kis-Jenö.

## K. k. o. pr. Brunnen-Wasser-Reinigungs-Mittel.

Dieses neu erfundene vorzügliche Mittel macht **innen 3 Tagen** jedes überfließende unreine und mit gesundheitsgefährlichen Substanzen verunreinigte Wasser nicht nur vollkommen gesund, sondern auch angenehm trinkbar. Für einen gewöhnlichen Brunnen genügt 40 Pfund auf die Dauer eines Jahres. Der Container kostet 12 fl. ö. W. ab Wien. Gegen Angabe von 25 Percent wird jede Befestigung mit Nachnahme unter Vorbehalt der Gebrauchsanweisung prompt ausgeführt.

(767-1.3)

**G. M. Rauber, Seilergasse Nr. 8, Wien.**

Das in der Argasse, unter Nr. 6, auf dem Pflaster gelegene Haus, aus gutem Material gebaut, mit Ziegeln gedeckt, bestehend aus drei Zimmern (mit einer Thüre auf die Straße, zu einem Gemölde oder Wirths-hause einrichtbar), einer Küche sammt Speis, einem gewölbten Keller auf 400 Eimer, einem schönen Garten und sehr gutem Wasser im Hofe; ferner das in der Engelgasse, unter Nr. 10 gelegene, dem ersteren ähnliche Haus ist aus freier Hand billig zu verkaufen. — Zu erfragen beim Eigenthümer **Adolf Hauser**, im Carl Rohn'schen Hause.

(762-2-3)

## Arverési hirdetmény.

Sz. kir. Arad város törvényszékének mint telekkönyvi hatóságának 1869. évi december hó 11-ik napján 2263. sz. a. kelt végzése alapján, és a „Budapesti Közlöny“, „Arader Zeitung“ és „Alföld“ című hirlapokban közzétett 2263. számú Arverési hirdetmény kapesában ezennel közhírré tétetik, miszerint az aradi m. k. k. ügyészségnek mint felperesnek Herman Ferencz és neje Glück Borbála alperesek elleni 6722 frt 84 kr-ra apasztott tökekövetelése erejeig, az utóbbiól lefoglalt, az Arad városi 738. számú tkjében felvett 13,141 frt 10 kr-ra becsült ségai 111. és 112. számú ház és 3105. h. r. sz. telek és szőlő, 11,733 frt 90 kr. értékű 5824. h. r. sz. Barbus dülölő lakház és gazdasági épületek, a Barbus-dülölő 5827, 5829, 5832, 5835. h. r. sz., Bittó dülölő 4137., 4288., 4341. h. r. sz., gelini 4641. h. r. sz., Simánd-dülölő 4021., 4046. h. r. sz., Szt-Pál-dülölő 5133 h. r. sz., nyomásközi 4828., 4874., 4877. h. r. sz., Balta-Mikai 4950., 4962., 5035. h. r. sz., rendelen dülölő 5039., 5065., 5074. h. r. sz., Gábor dülölő 6458., 6529., 6575. h. r. sz., Nagy-dülölő 5734., Homokos-

dülölő 5922., 5924., 5927., 5931., 5933. h. r. sz., Prohászka-dülölő 6007. h. r. sz., Sarló-dülölő 6650., 6661. h. r. sz., szeretsházi 6266., 6319., 6322., 6327 6343. h. r. sz. s végre a Ménes-völgyi 6668., 6671., 6673., 6673., 6679. és 6681. h. r. sz. holdként 12.0 ft., összesen 73,922 frt 49 kra becsült földek f. é. július hó 18-ik napján mint első Arverési határnapon, megkísértett Arverés eredmény nélkül maradván, az Arverés **1870. évi augusztus 22-ik** napjának d. u. 3 órákor, mint második Arverési határnapon, megtartatni, és ez alkalommal a fentebb körülírt ingatlanok becsáron alól parcellánként is eladatni fognak.

Mely Arverés az Arad városi telekkönyvi hatóság helyiségeiben megtartandó lévén, arra a venni szándékozók újból és azzal hivatnak meg, miszerint magokat 10%-s bánompénzzel ellássák, és miszerint az Arverési feltételek a telekkönyvi hatóság helyiségeiben a hivatalos órák alatt bár mikor megtekinthetők.

Kelt Aradon 1870. évi július hó 25-ik napján.

**Frits Róbert,** tanácsos, mint törvényszéki kiküldött.